

## **Brentano, Clemens: Die Eile der Zeit in Gott (1806)**

1 Der Commandant zu Groswardeyn,  
2 Der hätt' ein einzig Töchterlein,  
3 Theresia ihr Nahmen war,  
4 Gott'sfürchtig, züchtig, keusch und klar.

5 Sie war von ihrer Jugend an  
6 Der Andacht also zugethan,  
7 Mit Beten, Singen allezeit  
8 Lobt sie die heilig' Dreifaltigkeit.

9 Wenn sie nur Jesum nennen hört,  
10 So wurd ihr Lieb und Freud vermehrt,  
11 Auf Jesum war ihr Thun gericht,  
12 Zu seiner Braut sie sich verpflichtet.

13 Ein edler Herr thät um sie freyn,  
14 Der Vater gab den Willen drein  
15 Die Mutter zu der Tochter spricht:  
16 „mein Kind, nur diesen lasse nicht.“

17 Die Tochter sprach: „Ach Mutter mein!  
18 „das kann und mag ja nicht so seyn,  
19 „mein Bräutigam ist schon bestellt,  
20 „derselb' ist nicht auf dieser Welt.“

21 Die Mutter sprach: „Ach Tochter mein!  
22 „ach thu uns nicht zuwider seyn!  
23 „wir sind nunmehr zwey alte Leut,  
24 „mit Geld hat uns Gott auch erfreut.“

25 Die Tochter fing zu weinen an:  
26 „ich hab schon einen Bräutigam,  
27 „dem ich mich hab versprochen ganz,

28 „zu tragen meinen Jungfernkranz.“

29 Der Vater sprach: „Es kann nicht seyn,  
30 „mein Kind, das bilde dir nicht ein,  
31 „wo willst du bleiben mit der Zeit,  
32 „sehr alt sind wir schon alle beyd.“

33 Der edle Herr bald wieder kam,  
34 Da stellte man die Hochzeit an,  
35 Denn alles war voraus bereit,  
36 Die Braut war voller Traurigkeit.

37 Sie ging in ihren Garten früh,  
38 Da fiel sie nieder auf die Knie,  
39 Sie rief von ganzem Herzen an  
40 Jesum, ihren liebsten Bräutigam.

41 Sie lag auf ihrem Angesicht,  
42 Viel Seufzer sie zu Jesu schickt.  
43 Der liebste Jesus ihr erschien,  
44 Und sprach: „Schau, meine Braut, vernimm:

45 „du sollt jezt und in kurzer Zeit,  
46 „bey mir seyn in der wahren Freud,  
47 „und mit den lieben Engelein  
48 „in voller Freud und Wonne seyn.“

49 Er grüßt die Jungfrau wunderschön,  
50 Die Jungfrau thät vor ihme stehn,  
51 Schamhaftig, schlägt die Augen nieder,  
52 Empfang gar schöne Jesum wieder.

53 Der Jüngling an zu reden fing,  
54 Verehrt ihr einen goldnen Ring;  
55 „schau da, mein' Braut zum Liebespfand,

56 „tragt diesen Ring an Eurer Hand.“

57 Die Jungfrau da schön' Rosen brach,  
58 „mein Bräutigam,“ zu Jesu sprach:  
59 „hiermit sey du von mir beehrt,  
60 „ewig mein Herz sonst keinen begehrt.“

61 Da gingen die verliebte Zwey,  
62 Brachen der Blumen mancherley;  
63 Jesus da sprach zu seiner Braut:  
64 „kommt! meinen Garten auch beschaut.“

65 Er nahm die Jungfrau bey der Hand,  
66 Führt sie aus ihrem Vaterland,  
67 In seines Vaters Garten schön,  
68 Darinnen viele Blumen stehn.

69 Die Jungfrau da mit Freud und Lust  
70 Köstliche Früchte hat versucht,  
71 Kein Mensch sich nicht einbilden kann,  
72 Was da für edle Früchte stehn.

73 Sie hört da Musik und Gesang,  
74 Die Zeit und Weil wird ihr nicht lang,  
75 Die silberweiße Bächelein,  
76 Die fließen da ganz klar und rein.

77 Der Jüngling sprach' zu seiner Braut:  
78 „meinen Garten habt ihr nun beschaut,  
79 „ich will Euch geben das Geleit  
80 „in Euer Land, es ist nun Zeit.“

81 Die Jungfrau schied mit Traurigkeit,  
82 Kam vor die Stadt in kurzer Zeit,  
83 Die Wächter hielten sie bald an,

84 Sie sprach: „Laßt mich zum Vater gehn.“

85 Wer ist ihr Vater, man sie fragt?

86 „der Commandant“ sie frei aussagt,

87 Der Eine Wächter aber spricht:

88 „der Commandant kein Kind hat nicht.“

89 An ihrer Kleidung man erkannt,

90 Daß sie auch sey von hohem Stand,

91 Ein Wächter sie geführet hat

92 Bis vor die Herren in der Stadt.

93 Die Jungfrau sagt und blieb dabey,

94 Der Commandant ihr Vater sey,

95 Und sey sie nur erst vor zwey Stund

96 Hinausgegangen da jetzund.

97 Den Herren nahm es Wunder sehr,

98 Man fragt, wo sie gewesen wär,

99 Ihr's Vaters Nahm, Stamm und Geschlecht,

100 Das mußte sie erklären recht.

101 Man suchte auf die alte Schrift,

102 Unter andern man auch dies antrift,

103 Daß sich ein Braut verloren hat

104 Zu Groß-Wardein in dieser Stadt.

105 Der Jahre Zahl man bald nachschlägt,

106 Hundert und zwanzig Jahr austrägt,

107 Die Jungfrau war so schön und klar,

108 Als wenn sie wäre fünfzehn Jahr.

109 Dabey die Herren wohl erkannt,

110 Daß dies ein Werk von Gottes Hand,

111 Man trug der Jungfrau vor viel Speis,

112 Im Augenblick ward sie schneeweis.

113 „nichts leibliches ich mehr begehr,“

114 Sie bat, „bringt mir den Priester her,

115 „daß ich empfang vor meinem End

116 „den wahren Leib im Sacrament.“

117 Sobald nun dieses ist geschehn,

118 Viel Christen-Menschen es gesehn,

119 Ward ihr ohn alles Weh und Schmerz

120 Gebrochen ab ihr reines Herz.

(Textopus: Die Eile der Zeit in Gott. Abgerufen am 23.01.2026 von <https://www.textopus.de/poems/12263>)